

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten so wie die Expedition entgegen.



Gratis-Bellege:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restzahl 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 71.

Sonnabend, den 21. Juni 1913.

17. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Tägliche Verzinsung.

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Räumung des Frieder- und Birtengrabens soll am Sonnabend den 21. Juni er. vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des Gemeindeamts gegeben werden.

Annaburg, den 17. Juni 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B. Grune.

Bekanntmachung.

Die anliegenden Wälder zu beiden Seiten des Feuergrabens werden aufgefördert, die Räumung desselben in der Zeit vom 23. bis 28. Juni d. Jz. zu bewirken, andernfalls die Räumungsarbeiten auf Kosten der Säumnigen ausgeführt werden.

Annaburg, den 17. Juni 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B. Grune.

Das Kaiserjubiläum.

Der Zug der Handwerker. Wie am Vortage, so herrichte auch am Dienstag strahlend sonniges Hohenzollernwetter und begünstigte das gute Ge-

lingen des Huldbigungsuges der Berliner Innungen vor dem Kaiser.

Der Handwerkerzug, von Künstlerhand arrangiert, bot ein glänzendes Bild. Schon früh morgens markierten die einzelnen Gruppen durch die Straßen Berlins zum Tiergarten, wo in den breiten Wegen um die Kroll-Oper die Aufstellung erfolgte. Das Publikum, das wieder in riesigen Massen erschienen war, hatte hier vorzügliche Gelegenheit, alle Gruppen an sich vorbeizupassieren zu lassen. In der Sympathie der Bevölkerung verloren haben entschieden die Feilicher, die befanntlich aus Vergar über den Bezug ausländischen Fleisches den Festzug nicht mitmachden und den Betrag, den sie dafür ausgeworfen hätten, wohlthätigen Zwecken überwiesen. Als ob der Huldbigungszug dem Magistat und nicht dem Kaiser geolten hätte!

Jedes Handwerk war mit einem ihm entsprechenden Emblem ausgestattet worden. In der Gruppe der Schlosser fuhr auch, frisch und munter, trotz der Wärme seines Alters, der 101 Jahre alte Schlossmeister Frisch mit, der älteste Handwerksmeister Deutschlands.

Vor dem Kaiser. An den Fenstern des Schlosses waren der Kaiser, die Bundesfürsten und die kaiserlichen Prinzen erschienen. Unten auf der Straße aber standen ganze Reihen von Kinos-Operateuren, deutsche und ausländische, besonders Pariser, das imposante Bild im Film festzubalten. Der Kaiser zeigte sich entzückt, grüßte oft hinunter und machte häufig in seiner lebhaften Art seine Umgebung auf Einzelheiten des Zuges aufmerksam. Herzlich lachte er und nicht fröhlich, wenn beispielsweise die Schornsteine ihrer Wesen schwenkten, oder die Konditorengelassen, auf hohen Stangen einen aus Waffeln zusammengesetzten „Graf-Feppelin I“ mitführend, vorbeizogen. Dem alten Schlossmeister Frisch winkte der Kaiser besonders lebhaft zu. Der Monarch war brillanter Laune und unterhielt sich lebhaft mit den ihn umgebenden Bundesfürsten.

Der Glückwunsch der Bundesfürsten. Der

feierlichste Akt der ganzen Jubiläumsfeier war zweifellos der Dienstag mittag stattfindende Empfang der deutschen Bundesfürsten und der Senatspräsidenten der Hansestädte durch den Kaiser. Prinzregent Ludwig von Bayern hielt die Ansprache an den Kaiser, die mit der Betonung der engsten unauf lösblichen Gemeinschaft zwischen Kaiser und Bundesfürsten begann. Das Wort des Kaisers, so fuhr Prinzregent Ludwig fort, das nach dem allzu früh erfolgten und viel beklagten Heimgang Kaiser Friedrichs von ihm gesprochen wurde, „alzeit Mehrer des Deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit zu denken“, ist unüberhörbar befolgt worden. Glänzend ist der wirtschaftliche Aufschwung in den 25 Friedensjahren gewesen. Die sozialen Einrichtungen zum Wohl der arbeitenden Massen wurden erweitert. Die Wehrkraft, besonders die Marine, ist gefördert worden. „Was an stiftlichen Kräften, was an Eblem und Schönen im deutschen Volke lebendig ist, konnte der Aufmunterung durch Eure Majestät nicht sein!“ Den Wert und die Bedeutung der Einzelstaaten hat der Kaiser nicht verkannt.

Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit der Bundesfürsten überreichte Prinzregent Ludwig das Geschenk der Bundesfürsten, einen künstlerisch gearbeiteten Tafelaufsatz. Er ist in Form eines Schiffes gehalten, umrahmt von den deutschen Wappenschildern, dem Reichsadler auf schwellendem Segel, die Kaiserkrone als Schiffszier, und soll nach des Prinzregenten Worten ein Symbol der Einigkeit der deutschen Fürsten sein. Prinzregent Ludwig brachte dann ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

Des Kaisers Dank. Auf diese mit Wärme dargebrachte Huldbigung antwortete der Kaiser mit gleicher Herzlichkeit. Der Monarch sagte u. a.: „Von Herzen und mit Freude danke ich für die kunstreiche Ehrengabe, die unter einem mir besonders willkommenen Bilde Deutschlands einige Stärke und den Wert aller Glieder des Reichs für unsere Macht

Bella Napoli.

Von Leopold Sturm.

2) Nachdruck verboten.

„Die Manuela? Ja, aus der wird etwas ganz Besondere!“

„Ich dachte, das wäre sie immer schon gewesen,“ meinte Antonio etwas ärgerlich, „sie konnte ja nie hoch genug hinaus. Mich hat sie sehr schlecht behandelt, obgleich, nun Ihr wißt es ja, unsere Väter uns schon in jungen Jahren miteinander verlobt hatten.“

Mutter Lola wiegte den Kopf hin und her. „Das kann richtig sein, aber auch unrichtig. Euer Vater ist tot und Manuela's Vater lebt auch nicht mehr. Was weiß ich?“

„Mutter Lola, Ihr solltet Euch schämen, so zu lügen,“ plagte der junge Mann heraus. „Ihr wißt recht gut, alles ist ganz genau so, wie ich es Euch sage. Was habt Ihr mit der Manuela vor?“ Ich will es wissen.“

Die vorhin so freundliche Mutter Lola bekam einen Kopf so rot, wie ein Krebs. Sie pustete vor Zorn.

„Seht mir doch den jungen Menschen an, will einer allen und ehrethen Frau Vorwürfen machen, was mit ihrer einzigen Tochter geschehen soll. Seht mir doch! Gar nichts sage ich Euch nun, daß Ihr's wißt, Ihr seid ein Grobian. Kommt Ihr mir wieder vor mein Haus, so schlage ich Euch die Tür vor der Nase zu.“

Damit wandte sie sich ab, denn es traten wieder Kunden heran, und der junge Mann zog ohne Gruß seine Straße.

Er lenkte in die schmale Duergasse ein, an deren unterem Ende er ein bescheidenes Geschäft betrieb, das den Mann nährte und die Frau dazu hätte ernähren können.

Eben betrat er den Geschäftsraum, als eine zierliche Mädchengestalt hinausschlüpfen wollte.

„Manuela!“

„Antonio!“

Da standen die beiden voreinander und blickten sich mit großen Augen an. Antonio hatte noch so viel Geistesgegenwart, daß er die Hand der jungen Nachbarin ergriff und festhielt.

„So,“ sagte er. Manuela sagte gar nichts und blieb ruhig stehen.

„Ich habe eben mit Deiner Mutter gesprochen, Manuela. Die will nicht mehr wissen, daß unsere Väter uns schon als Kinder miteinander verprochen haben, und sagt, Du solltest etwas besseres werden.“

„Das soll ich!“ war die kaltsblütige Antwort, die Antonio ungemein aufbrachte.

„So! Das sollst Du? Ich will's aber nicht, ich, Dein Bräutigam, und wenn Du denkst, Du könntest mir so den Laipf geben, dann bist Du im Irrtum. Deine Mutter, die alte Sinderin, die werde ich in den Behw, und Du —“ schrie er.

„Ich soll wohl hinterher gemorfen werden,“ lachte Manuela höflich.

„Nein, Du wirst meine Frau!“ antwortete Antonio bestimmt. „Die Mutter verdreht Dir den

Kopf, das muß ein Ende nehmen, und in vier Wochen ist Hochzeit.“

Manuela stemmte beide Arme in die Hüften und warf den Kopf zurück. Sie war eine vollentwickelte südlische Schönheit.

„Wenn ich nun aber nicht will?“ Das klang scharf und entschieden.

Antonio blickte um sich, da irgendwo auf einem Tische lag ein Küchenmesser. Er faßte es: „Manuela!“ sagte er nur. Aber in seiner Stimme lag ein furchtbarer Zorn.

Das Mädchen war indessen nicht so leicht einzuschüchtern.

„Willst Du, das man Dir den Kopf abschlägt? Das hat doch keinen Sinn. Ich habe darüber zu entscheiden, ob ich Dich heiraten will oder nicht, und sonst niemand. Versteht Du wohl, mein Lieber? Macht Du solche Streiche, wie soeben, dann werde ich lieber Tänzerin am San Carlos-Theater. Verstanden?“

Antonio schien aber durchaus nicht verstanden zu haben. Er blickte sie wie geistesabwesend an.

„Du, Du, Manuela, sollst in kurzen Röcken und halbnackt auf der Bühne umherspringen? Manuela, was würde Dein Vater sagen und Deine Mutter?“

„Der Balletmeister hat der Mutter gesagt, nachdem er mich tanzen gesehen, in einem Jahr schon könnte ich viel Geld verdienen, und wenn ich wollte, könnte ich einen Fürsten oder einen Herzog gar heiraten, und immer in glänzendem Equipage fahren. Besser hätte ich es dann jedenfalls, als

und Größe vor Augen führt. Die durch die Bundesverträge umschlossene Vielgestaltigkeit unseres staatlichen Lebens bedeutet einen nationalen Reichtum, den nach innen wie nach außen zu schützen ich als meine erhabene kaiserliche Pflicht erkenne. Wenn die Erfüllung dieser Aufgabe, die ich in jungen Jahren nach dem Vorbild der beiden unverglichen ersten Kaiser herangetreten bin, in der seither verflochtenen Zeit gelungen ist, so war dies nur möglich dank der Unterstützung, die ich bei meinen hohen Verbündeten gefunden habe.

Wir sind vorwärts gekommen, wie in Heer und Flotte, so auch in Landwirtschaft und Industrie, in Handel, Schifffahrt und Verkehr, in Wissenschaft und Technik, in Künsten und — auch das ist wichtig — in der Pflege frohemüthiger körperlicher Uebungen. Es drängt mich, zu bezeugen, mit welcher Dankbarkeit ich die vielen Jahre hindurch die Regierungen der Freien und Anstaltsräthe mitgearbeitet haben. So soll es weitergehen. Alseit meine Kräfte dem Wohl des gesamten Volkes zu weihen und zu meinen hohen Verbündeten zu stehen in deutscher Treue, das sind die Gefühle, die heute in Dankbarkeit und Zuversicht mein Herz erfüllen.

Dem feierlichen Gratulationsakte folgte um ein Uhr Familientafel im königlichen Schlosse, wobei der Prinzregent von Bayern die Kaiserin, der Kaiser die Kronprinzessin, der König von Sachsen die Prinzessin Auguste Wilhelm führte. Außer den Bürgermeistern der Freien Städte nahmen auch die jüngeren Prinzen des königlichen Hauses an der Tafel teil. Die Kaiserin, die sich infolge der großen Hitze im Opernhause am Abend zuvor angegriffen fühlte, hatte sich vollkommen erholt und nahm an allen weiteren feierlichen Veranstaltungen in gewohnter Frische teil.

Um 8 Uhr vereinigte der Kaiser seine hohen Gäste zur Galatafel im Weißen Saale, an der die Fürslichkeiten in großer Uniform, die Damen in glanzvoller Toilette teilnahmen. Auf der Tafel prunkte das schwere goldene und silberne Tafelgeschirr. Während des Mahles tranken der Kaiser und die übrigen Bundesfürsten einander zu. An die Galatafel schloß sich der von 9000 Studenten der Berliner Universität und der Charlottenburger Technischen Hochschule dargebrachte Fackelzug an, der gegen 10 Uhr abends vor dem Schlosse anlangte. Der Kaiser empfing die Deputation von acht Chargierten, die den Glückwunsch der deutschen Studentenschaftsdelegation aussprach. Mit dem Fackelzug waren die herrlich verlaufenden Jubiläumsspektakel zu einem prächtigen Abschluß gelangt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiserreise nach Hannover und Hamburg. Der Kaiser tritt heute Freitag in Hannover ein, um an der feierlichen Einweihung des neuen Mathauses teilzunehmen. Am Nachmittag wird der Kaiser eine Fahrt nach Loccum unternehmen, um der Feier des 75jährigen Bestehens dem dortigen Klosters beizuwohnen. Am Sonnabend, an welchem Tage auch die Kaiserin in Hannover eintrifft, wird der Kaiser, wie alljährlich, die Königs-Mannen besichtigen. Der Kaiser und die Kaiserin werden sich dann im Automobil über Celle, Bineburg Heide nach Hamburg begeben. — Die Feier in Loccum ist aus manchen Gründen interessant. Das Kloster Loccum, eines der ältesten Deutschlands, wurde 1163 gegründet, und im Jahre 1593 in eine evangelische Abtei umgewandelt. Das

wenn ich hier Käse, Macaroni und Salami verkaufe.“

Das junge Mädchen nahm eine Haltung an, als solle sie morgen schon Frau Herzogin werden. Antonio stand da, als sei der Blitz vor ihm in die Erde gefahren. Ein so des- und wehmütiges Gesicht machte er.

„Manuela!“ Er hatte das Messer still bei Seite gelegt und sah sie mit beiden Händen bittend ihre Rechte. „Manuela, verzeihe mir, ich hatte unrecht. Du kannst wirklich etwas Besonderes werden, Gräfin oder gar Herzogin, und ich kann Dir auch nicht bieten, was Du dann haben würdest.“

„Es freut mich, daß Du es einsehst,“ sagte Manuela gönnerhaft.

„Und ich will auch nichts, gar nichts wieder gegen Mutter Lola sagen, sie ist keine Hexe, sondern eine alte, liebe Frau, die ich immer verehren werde.“

„Das schied sich auch so,“ warf Manuela selbstbewußt ein.

„Und wenn Du meine Frau wirst, würde ich Dich so lieb haben, wie Dich ein Graf oder Herzog nicht haben würde. Und wenn wir dann erst Kinder hätten —“

„Ich muß die Mutter ablösen —“ warf Manuela lachend ein, und sie slog die Straße hinauf dem Toledo zu.

Eine Viertelstunde später schritt Mutter Lola an Antonio's Laden vorbei, der junge Mann begrüßte sie, als ob sie seine beste Kundin wäre. Die Beleidigte aber wandte den Kopf und sah den Reigen überhaupt nicht an.

Kloster besitzt ein anerkannt wertvolles Archiv, kunstvolle Gemälde von v. Gebhardt; ein Gölpzig dient Geistlichen wie auch Lehrern. Der Abt von Loccum residirt in Hannover und ist Prälat der hannoverschen Landeskirche, Präsident der kalenbergischen Landtschaft und Ehrenmitglied des hannoverschen Landeskonstitutions. Bedenkt man, daß die Haltung der hannoverschen Welfen nach der Hochzeit der Kaiserin nicht gerade erbaulich war, so bekommt die Teilnahme des Kaisers an der Feier der Abtei einen interessanten politischen Hintergrund.

— Schluß des preussischen Landtags. Die kurze formelle erste Session des preussischen Landtages ist am Dienstag durch königliche Botschaft, die Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg verlas, geschlossen worden. Beide Häuser des Landtags hatten sich im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses verammelt. Nach Verlesung der Botschaft brachte der Präsident des Herrenhauses v. Wedel ein Hoch auf den König aus. Das Datum der Eröffnung der nächsten Session ist noch unbestimmt.

Salkau. Obwohl Regierung und Polizei Konstantinopel seit noch alles aufbieten, um die Mörder Schenket Paschas zur Strafe zu ziehen, die Attentäter werden auf der Galatabrücke aufgehängt werden, steht es doch außer Frage, daß mit dem Tode Schenkets auch das Jungtürkenthum, dessen würdiger Vertreter der Ermordete gewesen war, sein Ende findet. In der Armee herrscht eine tiefergehende Erbitterung gegen das jetzige Regierungssystem. Früher geradezu als Jungtürken bekannte Offiziere sind heute genau das Gegenteil, ihnen sind die Augen aufgegangen. Die Rückkehr der Truppen nach dem Kriege wird von entscheidender Bedeutung für die weiteren Schicksale des Osmanenreiches sein.

Deutscher Reichstag.

Die Mittwochs-Sitzung begann mit einer Reihe von Abstimmungen. Eine fortschrittliche Resolution, die allgemein eine Erleichterung und Verkürzung der militärischen Dienstzeit fordert, wurde angenommen, ebenso die Forderung der besonderen Berücksichtigung hervorragender turnerischer Leistungen und die Forderung der Budgetkommission betreffend Verringerung der Zahl der Burschen. Dann kam man auf die Frage der Privilegien zu sprechen. Die Ansichten der Linken spiegeln sich in den Resolutionen der Budgetkommission wieder, die einen Austausch zwischen dem Offizierkorps trübseliger Grenzgarisonen und den Offizierkorps der Großstädte und Meßdenen fordern. Der Kriegsminister von Heeringen lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung des Garde du Corps sowie den fortschrittlichen auf Austausch der Regimenter rundweg ab, da man daraus nicht einmal entnehmen könne, was die Antragsteller denn eigentlich wollten. Bei den dauernden Verlegungen werde, da die Regimenter in ihren Garnisonen wurzeln müssen, nichts herauskommen. Der Kriegsminister bestritt auch, daß ein Beförderungsprivileg der Gardebataillonen und anderer angeblich bevorzugter Regimenter vorhanden sei. Eneergisch wies Herr von Heeringen die Soldatenmishandlungen zurück, indem er die schmachlichsten Mishandlungen, die immer wieder noch vorkämen, geradezu als einen Flecken auf der Armee bezeichnete und die Lastade unterstrich, daß auch der Kaiser in seiner Jubiläumsmannete gerade die Nothheitsverbrechen, die Fälle der Mishandlungen ausgenommen habe. Die Rede des Kriegsministers klang in ein feuriges Lob auf

Antonio martete keine 10 Minuten mehr, dann schlüpfte er eilig zu dem Wechslerstand, an welchem die schöne Manuela dicht umdrängt war.

Ihrem Verehrer kiebete das Blut bis in die Fingergspitzen hinein. Wie die unverkämten Menschen keine Manuela anstarrten. Und namentlich der Friseur von drüben machte es doch zu bunt. Antonio hätte am liebsten eine Handvoll Kupfermünzen vom Tische heruntergerissen und sie dem galanten Fiqaro an den Kopf geworfen.

„Manuela!“ schlüpfte er dem Mädchen zu, wenn Du nicht einwilligst, daß in 4 Wochen die Hochzeit ist, sterbe ich.“

„Hier 2 Lire!“ Damit schob Manuela einen Stoß Münzen einem Kunden zu, der der schmucken Wechslerin eine Rose hinterließ.

„Galunke!“ züchte Antonio, und er wollte die Rose unter die Räder der Wagen werfen.

„Aber nein, Antonio!“ Manuela nahm die Rose und befestigte sie an der Brust.

„Willst Du in 4 Wochen meine Frau sein?“ stöhnte Antonio, „sagst Du nein, springe ich ins Wasser.“

„Meinst Du, ich werde solchen Tollkopf heiraten, der fortwährend von Mord und Totschlag spricht? Geh!“

„Manuela, ich bin ja schon artig!“ fluchte er.

„Das klingt schon besser. Werde ich auch immer ein neues Kleid haben, wenn ich Deine Frau bin?“

„So oft Du willst!“

„Und werden wir auch einmal ausfahren?“

„Ganz gewiß!“

das Garde du Corps aus. Dr. Müller Meiningen wies besonders auf die Bevorzugung des Abels in der Armee hin, die der konservative Redner von Graefe entschieden bestritt.

Der Deutsche Reichstag bot am Donnerstag das gleiche Bild wie an den vorangegangenen Tagen: der Kriegsminister wies sozialdemokratische Angriffe, die in umfangreichen Reden gegen die Heeresverwaltung erhoben wurden, an der Hand des Tatsachenmaterials zurück. Dabei wirkte besonders die Feststellung, daß der Ausschluß wegen Mishandlungen Untergebener bestraffter Militärpersonen aus dem Gnadenerblass beweise, wie schärf der Kaiser Soldatenmishandlungen verurteile. Die Sozialdemokraten forderten am Donnerstag die Gewährleistung der Freiheit der politischen und religiösen Gesinnung und deren außerdienstliche Betätigung. Nachdem der Kriegsminister die Behauptung des Abg. Zubeil (Soz.) als falsch zurückgewiesen hatte, daß vor 23 Jahren in Guben ein Offizier seinen Burschen erschossen habe, begründete Abg. Heine (Soz.) den Antrag seiner Partei. Abg. Quard (natl.) trat dem Antrag entgegen. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Kreth (kons.) und längeren der sozialdemokratischen Abg. Bogtberg und Siebel wurde der Antrag gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Eine Resolution der Budgetkommission tritt dafür ein, daß Soldaten der Besuch von Mäumlischen nicht verboten werden darf, weil der Inhaber eine bestimmte politische Ueberzeugung hat. Die Sozialdemokraten wollten jegliche Sperre von Lokalen durch die Militärverwaltung verbieten. Nach Ausführungen der Abg. Frank (Soz.) und Viehsing (Wp.) erklärte Generalleutnant Wandel, die klaren Bestimmungen über die Lokalverbote gäben bei richtiger Anwendung keinen Anlaß zu Klagen. Der Kriegsminister und der württembergische Militärbevollmächtigte v. Graevenitz traten sozialdemokratischen Angriffen entgegen. Die Resolution der Kommission wurde angenommen. Freitags Weiterberatung.

Locales und Provinzielles.

— Die Zeitung im Sommer. Die Zeitung ist im allgemeinen als das Stiefkind des Sommers zu bezeichnen. Das gilt nicht nur für Tageszeitungen aller Art, sondern eigentlich noch mehr für Zeitschriften, wie Wochensetzungen, illustrierte Wochenblätter und andere periodisch erscheinende Schriften. Der Sommer bietet entweder soviel Arbeit, oder soviel Gelegenheit zu Zerstreuungen, daß Ausflüge, Reisen usw., daß das Bedürfnis der Letztere in viel geringerem Maße vorhanden ist als im Winter. Immerhin ist dabei zu berücksichtigen, daß, wenn gepart werden soll, nicht an der falschen Stelle gepart wird. Wie der Winterroß jetzt überflüssig ist, so ist auch ein Blatt zu entbehren, das nicht gebraucht wird. Aber das, was wir jetzt täglich brauchen, ist doch unentbehrlich, darauf können wir nicht verzichten. Zu dem Unentbehrlichen gehört aber die Lokalpresse, unsere Zeitung. Was wir die Woche hindurch an Nachrichten aller Art bringen, das muß jedermann in unserem Orte wissen. Durch die paar Groschen, die das Abonnement auf unser Blatt kostet, verarmt kein Hof und keine Hauswirtschaft, wogegen jedermann weiß, daß etwas in der Hause fehlt, wenn die Zeitung nicht da ist. Das Lokalblatt gehört zu uns wie der Acker zum Bauernhose, und das Bad und Braugaus zur Stadt, unser Blatt gehört also zu den täglichen Lebensbe-

„Und wie ist es mit dem Theater?“

„Wißt Du, so gehen wir!“

„Und wirst Du nie wieder eifersüchtig sein?“

„Niemals!“

Manuela blickte ihn aufmerksam an. „Weißt Du, Antonio, ich habe es mir überlegt, ich glaube nicht, daß Du Dein Wort halten wirst. Vorher sagen die Männer alles, was wir hören wollen, aber ist die Hochzeit vorbei, dann — oh weh! Ich werde doch lieber Gräfin oder Herzogin!“

Antonio stand wie vom Donner getrübt da. Aber er wurde nicht mehr heftig, er lagte nach einer Pause nur leise: „Dann werde glücklich und liebe wohl!“

Er wandte sich, er hatte Tränen in den Augen, der arme Bursche.

Aber mit einem Sprunge hatte Manuela ihn erreicht und, unbedürmmert um die gaffenden Leute, fiel sie ihm um den Hals.

„Sei mir nicht böse, Du Guter, Du Lieber, ich wollte Dich nur auf die Probe stellen. In vier Wochen ist Hochzeit.“

Mutter Lola kam zurück, sie warf dem freudestrahlenden Antonio einen gütigen Blick zu, laut aber wie vernichtet auf ihren Stuhl, als sie hörte, was in 4 Wochen bevorstehe. Vor Schreck stieß sie gegen ein Häufchen Münzen, die auf der Straße kollerten. Das Brautpaar küßte sich, Mutter Lola sah still da, und die Geldstücke verschwanden.

— Ende! —

dürftigen und darum wolle man unseren Boten die Bestellung des neuen Abonnements für den Sommer nicht verlagen.

Familienzulagen an Beamte. Das preussische Abgeordnetenhaus hatte die Staatsregierung ersucht, in einem Nachtragset für 1913 kinderreichen Unterbeamten oder mittleren Beamten mit einem 3000 Mark nicht übersteigenden Gehalt unter Abstützung nach der Zahl der Kinder „Teuerungszulagen“ zu gewähren. Wie jetzt verlautet, wird die Regierung dem Wunsch des Abgeordnetenhauses in dieser Form nicht stattgeben, aber eingehend die Frage prüfen, ob nicht statt solcher Teuerungszulagen dauernde „Familienzulagen“ an kinderreiche, geringer bezahlte Beamte gegeben werden können.

Für Gewerbetreibende. Wenn ein Gewerbetreibender sein Geschäft in ein anderes Grundstück verlegt und die von ihm verlassenen Geschäftsräume von einem Gewerbetreibenden gleicher Branche wieder bezogen werden, läßt manche Steuerbehörde den Brauch, die Gewerbesteuer des bisherigen Lokalinhabers ohne weiteres auf den Namen des neu eingezogenen Lokalinhabers umzuwidmen. Ein solches Verfahren ist nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts unzulässig, wenn der neue Lokalinhaber lediglich nur die Räumlichkeiten übernimmt und darin ohne Beziehung zu dem Betriebe seines Vorgängers ein, wenn auch gleichartiges Gewerbe neu beginnt.

Schulfeiertag. Das diesjährige Schulfeiertag wird am 6. und 7. Juli cr. abgehalten.

Torgau, 18. Juni. Am Sonntag waren die Vertreter von 17 Feuerwehren aus dem Kreise Torgau versammelt, um die Bildung eines Kreis-Feuerwehr-Verbandes vorzunehmen. Nach Besprechung der Angelegenheit und Verlesung eines Musterstatuts wurde die Neugründung vollzogen.

Torgau, 17. Juni. Zum Chef des Thür. Husaren-Regiments Nr 12 wurde Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ernannt. — Auf einem Neubau in der Wolfersdorffstraße fiel gestern vormittag einem Maurer aus Bennwitz ein Stein auf den Kopf. Der sehr schwer Verletzte mußte in das Stadtkrankenhaus gebracht werden.

Mühlberg, 18. Juni. Nach einem Beschluß der kirchlichen Körperschaften soll hier nächsten Sonntag auf dem Friedhofe eine sogenannte Johannisfeier aus Anlaß des bevorstehenden Johannistages (24. Juni) erstmalig stattfinden. Die kirchliche Johannisfeier ist jetzt längerer Zeit, besonders in sächsischen Städten, üblich und bürgert sich mehr und mehr auch in preussischen Orten ein.

Ludau. Der am Sonnabend abend um 10 Uhr abfahrende Zug nach Finsterwalde gelangte in Beesda ohne Lokomotivführer ein. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben folgendes. Man fand den Führer ungefähr 1 Kilometer von Ludau entfernt wieder. Er gab an, daß er den schon in Fahrt begriffenen Zug habe besteigen wollen, habe aber seine Fahrkarte gemadht und sei wieder heruntergefallen. Er ist ohne Verletzung davongekommen. Der Zug konnte dann mit 1/2 stündiger Verspätung seine Weiterfahrt wieder aufnehmen.

Wittenberg, 18. Juni. Heute früh kurz nach 6 Uhr wurden die Bewohner des Hauses Schloßstraße 1 durch laute Hülse- und Klagerufe, die aus der Schlafkammer der bei Herrn Apotheker Gntz bewohnenden 21jährigen Minna Henneberg aus Warnsdorf am Garz drangen, alarmiert. Wie die Untersuchung durch Herrn Kreisarzt Dr. Wachs ergab, hatte die P. Salzsäure getrunken, die sie sich nachmittags aus einer hiesigen Drogerie besorgt hatte.

Nachdem der Selbstmordlandbater Lindernungsmittel eingegeben waren, wurde sie dem Paul Gerhardt-Stift zugeführt, wo festgestellt wurde, daß zwar schwere Wessunden vorhanden sind, aber durchaus keine Lebensgefahr besteht. Als Ursache des Selbstmordversuchs gibt die V. Liebeskummer an.

Jahna, 17. Juni. Auf dem Wege zwischen Klebis und Ottmannsdorf wurde gestern nachmittags die Leiche eines Selbstmörders gefunden. Der Tote, ein zirka 25- bis 30jähriger Mann, hatte sich mit einem Revolver, der noch mit drei Patronen geladen war, in die Schläfe geschossen. Er war mit einem braunen Anzuge bekleidet, doch fehlten jedwede Papiere, so daß die Identität des Toten bisher nicht festgestellt werden konnte.

Dessau, 17. Juni. Das leistungsfähige Spielen mit Waffen hat im benachbarten Dessau ein schweres Unglück verursacht. Dort war gestern der Handelslehrer Medlich aus Dessau mit seiner Frau im Gasthof „Zum Bär“ eingetroffen. Auch mehrere Dessauer Schüler fanden sich ein. Einer von ihnen, der 18 Jahre alte Willi K., hatte bald ein im Saale des Gasthauses stehendes geladenes Jagdgewehr ausfindig gemacht und handierte damit in leichtfertiger Weise. Möglicherweise traf er Schuß und Frau Medlich stürzte getroffen zu Boden. Die Ladung der Waffe war ihr ins Gesicht gedrungen und hatte sie sehr schwer verletzt. Das Schermdogen auf einem Auge ist vollständig verloren. Die bedauernswerte Frau wurde von der Dessauer Sanitäts-wache nach dem St. Josephskrankenhaus gebracht.

Gilenburg, 18. Juni. Ein Gerichtsgefangnis zu Gilenburg erlangte sich vorgestern abend, am Tage vor der Verhandlung, der Untersuchungsgefangene Rade, welcher wegen Sittlichkeitsverbrechen dort inhaftiert war. Derselbe sollte am 17. Juni mittels Sammeltransports nach dem Gefängnis in Torgau transportiert werden.

Halle, 18. Juni. (Vom Zuge überfahren und getötet.) Als am Dienstag morgen der Sohn des Bergmanns Siebke auf dem Bahnhof Nierleben den letzten Wagen des Zuges besteigen wollte, um seinen Dienst in Halle anzutreten, rutschte er so unglücklich aus, daß er unter die Räder kam. Es wurde ihm der Kopf gespalten, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Halberstadt, 18. Juni. Heute morgen rutschte in einer hiesigen Fleischererei ein 17jähriger Lehrling beim Auspusen so unglücklich aus, daß er einem Vitelebrügel ins Messer fiel, das ihm ins Herz drang. Er starb innerhalb zwei Stunden.

Erfurt, 14. Juni. Ein „armer“ 78jähriger Schlosser, Emil König aus Eriurt, hatte sich gestern vor dem Schöffengericht wegen Betrugens zu verantworten. Trotzdem der Angeklagte ein Vermögen von 2500 M. befaß, brachte er es fertig, während der letzten fünf Jahre Armenunterstützung von rund 1200 M. von der Stadt zu beziehen. Der Anwalt beantragte 300 M. Geldstrafe. Das Gericht verurteilte ihn zu 200 M. Argenunterstützung, die Einziehung der gesammelten „Armenunterstützung“ verfügt.

Vermisste Nachrichten.

Entgleisung eines D-Zuges. Bei Großmüsterwitz entgleiste Dienstag mittag 1 Uhr der kurz zuvor von Brandenburg a. G. abgefahrene D-Zug 30. Die beiden letzten Wagen sprangen aus den Schienen und rollten die Böschung hinab. Der Schaffner Klotz aus Berlin wurde getötet. Schwer verletzt wurden drei Reisende: Marie Habermann, Bernhard Gieseler und Albrecht Drieger.

Auf dem Spaziergang ermordet. Der Inhaber eines Radfahrinstituts in Stragburg i. G., Gallus, wurde auf dem Felde bei Muckenshopf bei einem Spaziergang von einem arbeitslosen Tageelöhner ohne jegliche Veranlassung überfallen und durch einen Stich in die Herzgegend getötet. Der Mörder, der nur mit Mühe vor den Dorfbewohnern geschützt werden konnte, wurde nach Neßl ins Gefängnis gebracht. Er will im Verlogungswahn gehandelt haben.

Erdbeben. Das Moseldorf Meisenich bei Zell an der Mosel mit etwa 38 Wohnhäusern ist durch einen gewaltigen Erdbeben erschüttert. Eine große Fläche, etwa 100 Morgen, ist seit einiger Zeit in Bewegung auf das Dorf zu. Die Eisenbahnerverwaltung hat für die obdachlosen Bewohner Baracken errichten lassen.

14 Bergleute verschüttet. Auf der 400 Meter-Sohle des Schachtes 1 der Zeche Friedrich Heinrich in Kinkfort bei Mies sind im südlichen Querflöz am Mittwoch durch Zubruchgehen einer Strecke 14 Mann eingeschlossen worden. Sie sind alle am Leben und konnten sich mit den Rettungsleuten, die sofort in Tätigkeit traten, verständigen. Auch verlegt ist, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, niemand. Man hoffte Vormittag, die Verschütteten bis zum Abend retten zu können.

Das Erdbeben in Bulgarien. Es wird jetzt angegeben, was so lange verheimlicht oder gar nicht bestritten wurde, daß das Erdbeben in Tirnovo und Umgebung etwa 100 Menschenopfer verursacht hat. In Tirnovo stürzte auch das Gebäude der Filiale der bulgarischen Nationalbank ein. In den Klern sind gegen 10 Millionen Bargaed zu geschüttet.

Geotterfürme in Kanada. Schwere Geotterfürme sind über Quebec und Umgebung niedergegangen. Infolge des andauernden Neigens sind die Klüfte stark angequollen. Die Ernte ist schwer beschädigt, auch der Eisenbahnverkehr auf verschiebenen Linien unterbrochen. Da die Dämme stellenweise untergründet sind. Ein Lager kanadischen Milz bei Free River ist durch das Unwetter vollkommen zerstört worden.

Berlin, 19. Juni. (Ein Doppel-Todessturz in Johannisthal.) Heute morgen um 4 Uhr 5 Min. ereignete sich auf dem Flugplatz Johannisthal ein schwerer Fliegerabsturz. Der Flieger Hans Reimar kratzelte mit dem Werkmeister Gerbig auf einem Doppeldecker um 1/4 4 Uhr zu dem Freitunflug aus dem Kreis der Nationalflugzeuge aufgestiegen. Er hatte schon mehrere Runden geflogen, als sich die Maschine plötzlich überschlug und aus etwa 20 Meter Höhe herabstürzte. Beide Passagen fielen aus der Maschine und wurden tot neben den Trümmern vom herbeigeleiteten Sanitätspersonal gefunden.

Hamburg, 18. Juni. Das Dampfschiff „Sachsen“, das gestern abend 10.40 Uhr in Baden-Dos aufstieg, war, hat heute früh 6 Uhr Hannover überflogen und ist um 8 Uhr in Hamburg gelandet.

Kirchliche Nachrichten.

Christkirche: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Languth.

Markt-Kalender.

Am 21. Juni: Schweinemarkt in Schweinitz.

Anzeigen.

Die Grasnutzung
der **Wassersäule** am **Wiesentor** soll
Sonntag den **21. Juni cr.**
nachmittags **6 Uhr**

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Im Anschlag: Verpachtung der **Kabel N 9** der **Kammerwiese** in **4** Parzellen.

Annaburg, den **17. Juni 1913.**
Der Gemeindekirchenrat.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Sonntag den 21. Juni 1913** nachmittags **von 2 Uhr** ab versteigere in meinem **Auktionslokal Gasthof zum „goldenen Ring“** in **Annaburg**

1 Sofa und **1 Sofatisch**
öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung.**

Gallo, Gerichtsvollzieher
in **Pretitz.**

Vorzügliche Suppen kochen Sie bei Verwendung von



in Würfel zu **10 Pf.** für 2-3 Teller. Sie enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen. Stets frisch bei: **Reinh. Gasse, Holzdorferstr. 45.**

2 Schlafstellen
sind zu vermieten
Holzdorferstraße 23.

Eine Unterwohnung
hat zu vermieten
Lichtenberg.

Eine Oberwohnung
ist zum **1. Oktober** zu vermieten
Hohestraße 13.

Eislerei-Grundstück
mit **Maschinenbetrieb**
ist bei **5000 Mk.** Anzahlung
sofort oder später veräußlich. Aus-
kunft in der Exped. d. Bl.

Neue saure Gurken
empfiehlt **J. G. Frischke.**

Neue saure Gurken
empfiehlt **J. G. Frischke.**

Das selbstfrägende
Waschmittel
heißt
Persil
Der große Erfolg!

Henkel's Bleich-Soda

Neue Serringe,
frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Neue saure Gurken
empfiehlt **J. G. Frischke.**

Wir brauchen große Posten
Ostheimer
Weichselkirschen
und bitten um diesbezügliche An-
gebote.

„Kant“,
Kakao- und Schokoladen-Fabrik,
Wittenberg (Bez. Halle).

Hautröte

Wässchen, Mittelst, Pusteln, sowie alle
Arten von Hautunreinigkeiten und Haut-
ausfälle verschwinden beim täglichen
Gebrauch der ersten

Eichenherb-
Carbol-Feeschwefel-Saife
von **Bergmann & Co.,** **Apotheken-**
a. **St. 10** **St. 10**. Zu haben bei **Apotheker**
Schmorde.

Gegen bösen Husten schüßen
artig **Waltgott's** echte **Eukalyptus-**
Menthol-Bonbons a **Paq 25** und
50 Pf. bei **Apoth.** **Schmorde.**

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

Wenn Sie
nicht sein können, sich unwohl
fühlen, bringen Ihnen die

ärztl. empfohlen
Kaiser's
Magen-

Pfefferminz-Caramellen

schere Hilfe. Sie bekommen guten
Appetit, der Magen wird
wieder eingeregelt und gestärkt.
Wegen der heilenden und erfrischenden
Wirkung unentbehrlich
bei **Reisen.** **Paq. 25 Pf.,** **Dose**
15 Pf. zu haben in **Annaburg**
bei: **A. Schmorde, Apotheker,**
D. Schmorde, Drogerie, und
Richard Schulte (Otto Nie-
manns Nachf.)

Medizinal-Ausbruch
Vinum Medicinale Dulce

vorzüglich zum Gebrauch bei schwachen
Kindern und Rekonvaleszenten em-
pfehlen in Flaschen

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schmorde, Torgauerstr. 12.

**Grüne Gurken,
neue saure Gurken**
frisch eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

**Weck's
Frischhaltung**
mit Gläsern zu Original-
preisen empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Heute frisch eingetroffen:
**Matjes-Seringe und
Maltafartoffeln**
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Für die Reise
• Erfrischungs-Bonbons
• Erfrischungs-Waffeln
R. Selbmann, Markt 28.

Edeka - Malzkaffee
1 Pfd.-Packt 30 Pfg.
1/2 Pfd.-Packt 15 Pfg.
**Weber's Karlsbader
Kaffee-Gewürz**
4 Packt 50 und 25 Pfg.
**Aug. Schmidt's Nährsalz-Kaffee,
Kakao, Tee u. Schokolade**
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Brause-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weiß**
eigener Fabrikation
empfiehlt in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
kurrenz die
Apothek Annaburg.
Bieren und Wiederver-
käufern Vorzugspreise.

**Krennling's
Kinderwieback
„Comtesse“**
4 Packt 10 Pfg. empfiehlt
O. Schwarze, Drogenhandlg.
Empfehle meinen
**hochfeinen
Himbeersaft**
in großen und kleinen Flaschen
J. G. Hollmig's Sohn.

**Gegen
Mücken u. Fliegen:**
Mückenschutz,
Vremseöl,
Franzosenöl,
Fliegenfänger,
Fliegenot,
Fliegenleim,
Insektenspulver
empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Syndetikon,
hebt, leimt, kittet alles,
4 Tube 10 Pfg. empfiehlt
Herrn. Steinbeiß.

Kreis-Sparkasse Torgau
verzinst Spar-Einlagen mit **3 1/2 Proz.**
(ab 1. und 15. jeden Monats).
Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.
Rezeptur Annaburg (Otto Schwarze, Torgauerstr. 12).



Köstritzer Schwarzbier
aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz, gegr. 1543
Aerzlich empfohlen für Blutarmer, Bleichsüchtige, stillende Mütter,
Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahr-
hafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten
Ranges. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren.
Billiger Hausstrunk. Bestes Tafelgetränk. Jede Flasche muß
ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.
In Annaburg nur echt bei **H. Vollmann und Carl Mörtz.**

Wilh. Essbier, Wittenberg
Adlerstr. 21 :: gegenüber der Mittelschule
Werkstätten für Anfertigung
: einfacher und vornehmer :
Wohnungs-Einrichtungen
Einzelmöbel :: Polsterwaren.
Geschäftsprinzip:
Mäßige Preise. — Prima Material.
Geschmackvolle gebogene Ausführung.
Langjährige Garantie. Lieferung franko
nach allen Orten. — Dekorateur kostenlos.
Beste Zeugnisse über gelieferte Ausstattungen.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:
Macco-Hemden u. Beinkleider
für Herren und Damen
Einsatzhemden, farb. Herrenwesten, Westengürtel
Damen-Blousen
in Leinen, Batist und Mouffeline
Knaben-Waschanzüge und Blousen
Knaben- und Herren-Sommerjoppen
Damengürtel, Korsets, Strümpfe, Handschuhe
Damen-Unterröcke, Untertaillen, Schürzen
Chemisets, Kragen, Manschetten und Schlipse
Hosenträger, Sportgürtel, Taschentücher
Gardinen, Handtücher, Bettzeuge.



Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von hochfeinem Aroma und kräfti-
gem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Weck's
Frischhaltung**
„Koche auf Vorrat“
empfiehlt zu Fabrikpreisen
der Alleinvertreter für Anna-
burg und Umgegend:
J. G. Hollmig's Sohn.
**Riesenspögel
Geradella**
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Männer-Turn-Verein Annaburg.
Sonntag, den 22. Juni cr.
feiert der Verein in seinem Vereinslokal „Dür-
gergarten“ sein diesjähriges
Sommerfest,
bestehend in **Unzug, Konzert, Gesangs-
Vorträgen** — unter gütiger Mitwirkung des **Männer-Gesang-
Vereins** — und **turnerischen Aufführungen.**
Unzug: Nachm. 3 Uhr, Auftreten der Mitglieder um 2 1/2 Uhr;
Beginn des **Konzertes** etc. um 4 Uhr.
Von abends 8 Uhr ab: **Ball.**
Freunde und Gönner des Vereins sowie der Turnfrage sind höf-
lich eingeladen und herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Preuß.-Süddeutsche Lotterie
Ziehg. 1. Kl. 9. u. 10. Juli 1913.
Lose: 1/8 1/4 } und bei:
5 M. 10 M. } Porto bog.
Estrich, Kgl. Lot.-Cinn., Jüterbog.

Vitrolin,
bester Kupfer- und Zerpapier,
4 Packt 10 Pfg. empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Bahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27.
im Hause des Herrn O. Schiltkaff.
Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Handlung
photographischer Artikel.
Blatten (Bibbus),
Celloidin-Papiere u. Cello-
idin-Polierarten (Geyart u.
Schwetter),
Tonfals, Fixierfals,
Hydradinon-Entwickler,
Verstärker,
Glaskäfen,
Papiermaché-Schalen,
Kopierrahmen,
Kollonquiescher,
Abtaubstügel,
Dunkelkammer-Lampen,
gr. u. kl. Weckgläser,
Klepppapier,
Gruppen- u. Amateur-Kar-
tons in allen Größen,
Trockenständer,
Photo-Paste sowie
alle Zubehörteile
empfiehlt
O. Schwarze, Drogenhandlung,
Annaburg, Torgauerstr. 12.

Spielkarten
hält wieder vorräthig
Herrn. Steinbeiß.

**Wepus Terpentin-
Benzin-Seife**
iniegeln zu 25 Pfg.
Tadellos Glückauf!
Kerenseife iniegeln zu 40 Pfg.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Macco-Hemden
do. Jacken
Netz-Jacken
Sport-Hemden
Macco-Hosen**
Farbige Oberhemden
in grosser Wahl.
Carl Quehl.

Vermisst
wird niemals die Wirkung der echten
Steckenpferd-Teerschwefelseife
von **Bergmann & Co., Kadeben**
gegen alle Arten **Saunreinigkeiten** und
Saunanschläge, wie **Ritterst, Finnen,**
Geschwürde, Bläschen, Pusteln usw.
4 St. 50 Pfg. bei **Apoth. Schmorde.**

**Julius-haller
Sauerbrunnen**
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**
Rebation, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restanzeige 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 71.

Sonnabend, den 21. Juni 1913.

17. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Tägliche Verzinsung.

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Räumung des Funder- und Hirtengrabens soll am **Sonnabend den 21. Juni er. vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Gemeindeamts gegeben werden.

Annaburg, den 17. Juni 1913.

Der **Gemeinde-Vorstand.**
J. B. Grune.

Bekanntmachung.

Die anliegenden Besitzer zu beiden Seiten des **Feuergrabens** werden aufgefordert, die Räumung desselben in der Zeit **vom 23. bis 28. Juni d. J.** zu bewirken, andernfalls die Räumungsarbeiten auf Kosten der Säumnigen ausgeführt werden.

Annaburg, den 17. Juni 1913.

Der **Gemeinde-Vorstand.**
J. B. Grune.

Das Kaiserjubiläum.

Der Zug der Handwerker. Wie am Vortage, so herrichte auch am Dienstag strahlend sonniges Hohenzollernwetter und begünstigte das gute Ge-

lingen des Huldigungszuges der Berliner Innungen vor dem Kaiser.

Der Handwerkerzug, von Künstlerhand arrangiert, bot ein glänzendes Bild. Schon früh morgens markierten die einzelnen Gruppen durch die Straßen Beckens zum Thiergarten, wo in den breiten Wegen um die Kroll-Oper die Aufstellung erfolgte. Das Publikum, das wieder in riesigen Massen erschienen war, hatte hier vorzügliche Gelegenheit, alle Gruppen an sich vorbeizupassieren zu lassen. In der Sympathie der Bevölkerung verloren haben entschieden die Fleischer, die befanntlich aus Vlerger über den Bezug ausländischen Fleisches den Festzug nicht mitmachden und den Betrag, den sie dafür ausgemorren hätten, wohlthätigen Zwecken überwiesen. Als ob der Huldigungszug dem Magistat und nicht dem Kaiser geolten hätte!

Jedes Handwerk war mit einem ihm entsprechenden Emblem ausgestattet worden. In der Gruppe der Schlosser fuhr auch, frisch und munter, trotz der Hitze seines Alters, der 101 Jahre alte Schlossermeister Frisch mit, der älteste Handwerksmeister Deutschlands.

Vor dem Kaiser. An den Fenstern des Schlosses waren der Kaiser, die Bundesfürsten und die kaiserlichen Prinzen erschienen. Unten auf der Straße aber standen ganze Reihen von Kinos-Operateuren, deutsche und ausländische, besonders Pariser, das imposante Bild im Film festzuhalten. Der Kaiser zeigte sich entzückt, grüßte oft hinunter und machte häufig in seiner lebhaften Art seine Umgebung auf Einzelheiten des Zuges aufmerksam.

Herzlich lachte er und nicht trübselig, wieweil die Schornsteinröhre ihre Wellen oder die Konditorenengelassen, auf ho-einen aus Waffeln zusammengestellte Peppeln 1" mitführend, vorbeizogen. Schlossermeister Frisch winkte der Kaiser lebhaft zu. Der Monarch war brillant und unterhielt sich lebhaft mit den ihm Bundesfürsten.

Der Glückwunsch der Bundes-

feierlichste Akt der ganzen Jubiläumsfeier war zweifellos der Dienstag mittag stattfindende Empfang der deutschen Bundesfürsten und der Senatspräsidenten der Hansestädte durch den Kaiser. Prinzregent Ludwig von Bayern hielt die Ansprache an den Kaiser, die mit der Betonung der engsten unauf lösblichen Gemeinschaft zwischen Kaiser und Bundesfürsten begann. Das Wort des Kaisers, so fuhr Prinzregent Ludwig fort, das nach dem allzu früh erfolgten und viel belagten Feimgang Kaiser Friedrichs von ihm gekrochen wurde, „allzeit Mehrer des Deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Reichens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit zu denken“, ist unübersehbar befolgt worden. Glänzend ist der wirtschaftliche Aufschwung in den 25 Friedensjahren gewesen. Die sozialen Einrichtungen zum Wohl der arbeitenden Klassen wurden erweitert. Die Wehrkraft, besonders die Marine, ist gefördert worden. „Was an stützlichen Kräften, was an Eblern und Schönen im deutschen Volke lebendig ist, konnte der Aufmunterung durch Eure Majestät sicher sein! Den Wert und die Bedeutung der Einzelstaaten hat der Kaiser nicht verkannt.“

Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit der Bundesfürsten überreichte Prinzregent Ludwig das Geschenk der Bundesfürsten, einen künstlich gearbeiteten Tafelaufsatz. Er ist in Form eines Schiffes gehalten, umrahmt von den deutschen Wappenschildern, dem Reichsadler auf schwellendem Segel, die Kaiserkrone als Schiffszier, und soll nach des

Worten ein Symbol der Einigkeit sein. Prinzregent Ludwig sprach ein solches Hoch auf den Kaiser aus. „Ich danke auf diese Weise dem Kaiser für die antwortete der Kaiser mit: „Der Monarch sagte u. a.: „Von heute danke ich für die fünfzig Jahre, die ich in eurer Mitte verbracht habe, und die ich in eurer Mitte verbringen werde.“

Bella Napoli.

Von Leopold Sturm.

2] Nachdruck verboten.

„Die Manuela? Ja, aus der wird etwas ganz Besondere!“

„Ich dachte, das wäre sie immer schon gewesen.“ meinte Antonio etwas ärgerlich, „sie konnte ja nie hoch genug hinaus. Mich hat sie sehr schlecht behandelt, obgleich, nun Ihr wißt es ja, unsere Väter uns schon in jungen Jahren miteinander verlobt hatten.“

Mutter Lola wiegte den Kopf hin und her. „Das kann richtig sein, aber auch unrichtig. Euer Vater ist tot und Manuela's Vater lebt auch nicht mehr. Was weiß ich?“

„Mutter Lola, Ihr solltet Euch schämen, so zu lügen,“ pläzte der junge Mann heraus. „Ihr wißt recht gut, alles ist ganz genau so, wie ich es Euch sage. Was habt Ihr mit der Manuela vor? Ich will es wissen.“

Die vorhin so freundliche Mutter Lola bekam einen Kopf so rot, wie ein Krebs. Sie pustete vor Zorn.

„Seht mir doch den jungen Menschen an, will einer allen und ehrbaren Frau Vorschriften machen, was mit ihrer einzigen Tochter geschehen soll. Seht mir doch! Gar nichts sage ich Euch nun, daß Ihr's wißt, Ihr seid ein Grobian. Kommt Ihr mir wieder vor mein Haus, so schlage ich Euch die Tür vor der Nase zu.“

Damit wandte sie sich ab, denn es kamen Kunden heran, und der junge Mann mußte sich beeilen.

Er lenkte in die schmale Querebene unterem Ende er ein bescheidenes Geschäft, das den Mann näherte und hätte ernähren können.

Eben betrat er den Geschäftszierliche Mädchengestalt hinausgeschlüpft. „Manuela!“

„Antonio!“

Da standen die beiden voreinander mit großen Augen an. Antonio wußte viel Geistesgegenwart, daß er die Gabel nachbarin ergriff und festhielt.

„So,“ sagte er. Manuela sagte blieb ruhig stehen.

„Ich habe eben mit Deiner Mutter gesprochen. Manuela. Die will nicht mehr wissen, daß unsere Väter uns schon als Kinder miteinander verprochen haben, und sagt, Du solltest etwas besseres werden.“

„Das soll ich!“ war die kaltsblütige Antwort, die Antonio ungemein aufbraute.

„So! Das sollst Du? Ich will's aber nicht, ich, Dein Bräutigam, und wenn Du denkst, Du könntest mir so den Laufpaß geben, dann bist Du im Irrtum. Deine Mutter, die alte Sinderin, die werfe ich in den Behw, und Du —“ schrie er.

„Ich soll wohl hinterher geworfen werden,“ lachte Manuela höflich.

„Nein, Du wirst meine Frau!“ antwortete Antonio bestimmt. „Die Mutter verdreht Dir den



„Am Ende nehmen, und in vier Wochen werden beide Arme in die Gärten zurück. Sie war eine vollkommene Schönheit.“

„aber nicht will?“ Das klang wie ein Scherz.

„um sich, da irgendwo auf einem kleinen Grundstück.“ Er sagte es: „Manuela!“

„Über in seiner Stimme lag ein Hauch von Ironie.“

„war indessen nicht so leicht einzusehen.“

„man Dir den Kopf abschlägt?“ er sagte. „Ich habe darüber zu Dir heiraten will oder nicht, Du verheißt Du wohl, mein Bräutigam?“

„Antonio schien aber durchwegs nicht verstanden zu haben. Er blickte sie wie geistesabwesend an.“

„Du, Du, Manuela, sollst in kurzen Röcken und halbnackt auf der Bühne umherpringen? Manuela, was würde Dein Vater sagen und Deine Mutter?“

„Der Balletmeister hat der Mutter gesagt, nachdem er mich tanzen gesehen, in einem Jahr schon könnte ich viel Geld verdienen, und wenn ich wollte, könnte ich einen Fürsten oder einen Herzog gar heiraten, und immer in glänzender Equipage fahren. Besser hätte ich es denn jedenfalls, als